

Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ebenfalls am 7. März fand der erste Verbandstag des *Handels- und Transportarbeiterverbandes* statt. Von den zur Beratung, respektive Beschlußfassung vorliegenden Objekten interessieren allgemein etwa folgende:

1. *Tätigkeits- und Verwaltungsbericht.* Daraus ist ersichtlich, daß der im Oktober 1907 gegründete Verband am Anfang dieses Jahres 16 Sektionen mit rund 1150 Mitgliedern zählte, und daß er im Jahre 1908 Fr. 10,855.17 eingenommen und Fr. 9318 ausgegeben hatte.

2. *Verschmelzungsfrage mit dem Verband der Lebens- und Genußmittelarbeiter* der Schweiz und *Abmachungen mit dem Deutschen Transportarbeiterverband.*

Der Umstand, daß der größere Teil der in der Schweiz beschäftigten Transportarbeiter bereits den Verbänden der Eisenbahner, Dampfschiffangestellten oder der Straßenbahner angeschlossen ist und von dem verbleibenden Rest ein guter Teil — aus taktischen Gründen — mit Recht vom Verband der Lebens- und Genußmittelarbeiter der Schweiz beansprucht wird, brachte die Leiter der zuletzt genannten Organisation auf den Gedanken, dem Verband der Transportarbeiter den Vorschlag auf Verschmelzung zu machen.

Gleichzeitig oder besser schon vorher fanden Unterhandlungen mit der Leitung des Deutschen Transportarbeiterverbandes statt, deren Ergebnis eine Abmachung war, die einem Aufgehen des schweiz. Transportarbeiterverbandes im deutschen Bruderverbande nahezu gleichkommen wäre. Allerdings bot der Deutsche Transportarbeiterverband dem schweizerischen Verbände in der Abmachung Vorteile, die materiell die Vorteile einer Verschmelzung mit dem Schweiz. Lebens- und Genußmittelarbeiterverband entschieden überwogen.

Das mag viel beigetragen haben, daß in der Beschlußfassung die beantragte und mit gewiß guten Gründen verfochtene Verschmelzung mit dem Verband der Lebens- und Genußmittelarbeiter abgelehnt wurde.

Jedoch war auch das Bedürfnis der Selbständigkeit stark genug um die Delegierten zur Ablehnung des vom Deutschen Transportarbeiter-Verbandes vorgeschlagenen Abkommens zu bestimmen.

Um nun doch die Vorteile des internationalen Zusammenschlusses nicht einzubüßen und auch mit dem bedeutendsten und nächsten Nachbarverband, dem der Lebens- und Genußmittelarbeiter die gute Kameradschaft zu sichern, wurde beschlossen:

1. Es sei die Leitung des deutschen Transportarbeiter-Verbandes zu ersuchen, ein neues Projekt zu einer Abmachung mit dem schweizerischen Verbände auszuarbeiten, das diesem mehr Selbständigkeit sichert.

2. Es sei mit der Leitung des Verbandes der Lebens- und Genußmittelarbeiter ein Gegenseitigkeitsvertrag bezüglich Regelung der Grenzfragen, Unterstützungswesen, gemeinsames Vorgehen bei Bewegungen usw., abzuschließen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung mußten für den am 23. Mai stattfindenden außerordentlichen Kongreß zurückgelegt werden.

Die Kongresse der Coiffeure, der Lithographen und der Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe, die seither noch stattgefunden haben, sowie einige sehr wichtige Konferenzen und die im Laufe dieses Monats stattfindenden Kongresse der Steinarbeiter, der Uhrenarbeiter, der Heizer und Maschinisten, sollen in der nächsten Nummer zur Behandlung kommen. Wir sind, da die «Rundschau» erst jetzt erscheinen konnte, etwas hinter den Ereignissen zurückgeblieben, werden uns aber bestreben, diese so bald wie möglich wieder einzuholen.



Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung.

Soeben ist der fünfte Bericht des internationalen Sekretariates der gewerkschaftlichen Landeszentralen für 1907 angelangt.

Obschon etwas spät erschienen, bietet derselbe durch die sorgfältige Ausarbeitung, die ihm zuteil wurde und die vielen statistischen Tabellen über Entwicklung und Leistungen der Gewerkschaftsorganisationen der verschiedenen Länder, die er enthält, doch eine Fülle interessanten Stoffes allen denjenigen, die die Mühe nicht scheuen, die Gewerkschaftsbewegung in ihrer gewaltigen Gesamtheit zu studieren. Da wir in der Lage sind, sämtlichen Verbänden ein Exemplar dieses Berichtes gratis zur Verfügung zu stellen, können wir uns an dieser Stelle auf die Hervorhebung der allerwichtigsten Tatsachen beschränken.

I. Mitgliederbestand der Gewerkschaftsverbände am Jahresschluss 1907.

Soweit dies aus dem vorliegenden Bericht festzustellen ist, beträgt die Gesamtzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in den drei Kontinenten Europa, Nordamerika und Australien rund 8³/₄ Millionen, die sich folgendermassen auf die einzelnen Kontinente verteilen:

Europa	(rund)	7,000,000
Nordamerika	»	1,586,000
Australien	»	213,000
		Total 8,799,000

Das sind freilich noch nicht alle Gewerkschafter, die es auf Erden gibt. In Europa gewinnt seit einiger Zeit die Gewerkschaftsorganisation auch in Russland, Griechenland, in der Türkei und in Rumänien Boden, ferner ist im Bericht von Portugal nirgends die Rede, das auch einige tausend gewerkschaftlich organisierte Arbeiter aufweist.

Von den übrigen Kontinenten kämen noch hinzu Asien, wo in Japan, in den Hafen- und Handelsstädten niederländisch und britisch Indiens, in Zentral- und Kleinasien, allerdings erst seit kurzer Zeit, Gewerkschaftsorganisationen sich bildeten.

Dann kämen noch die Handels- und Hafenstädte in Nord- und Südafrika und endlich die Republiken in Zentral- und Südamerika.

Wenn von diesen Orten und Gegenden im internationalen Bericht nicht die Rede ist, so mag das in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, dass die Gewerkschaftsorganisation der genannten Länder sich noch im ersten Entwicklungsstadium befindet, in der Hauptsache mit den alten europäischen Organisationen noch gar keine Fühlung genommen hat, insofern es sich nicht um Zahlstellen der britischen, deutschen oder anderer Gewerkschaften, die namentlich von Monteuren und Maschinenbauern in den Kolonien gegründet wurden, handelt.

Eines dürfen wir jedoch festhalten, nämlich, dass die Gewerkschaftsorganisation heute in der einen oder andern Form auf dem ganzen Erdenrund Fuss gefasst hat und entsprechend der Entwicklung des Kapitalismus sich weiter ausdehnen und befestigen wird. Wir dürfen ferner mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass es zur Zeit auf Erden nahezu zehn Millionen Arbeiter gibt, die der Idee huldigen, ihre Existenzverhältnisse vermittelst der Gewerkschaftsorganisation zu verbessern. Es braucht uns nicht zu verdriessen, dass von diesen zehn Millionen kaum mehr als die Hälfte dieselbe Anschauung über die Formen und Mittel des gewerkschaftlichen Kampfes haben. Die bessere Einheit wird mit den veränderten Verhältnissen auch kommen müssen.

Will man über die Stärke der Organisation in den einzelnen Ländern Europas etwas erfahren, muss man der folgenden Tabelle einige Aufmerksamkeit schenken.

Die darin enthaltenen Zahlen sind grösstenteils dem internationalen Bericht entnommen und von uns soweit wie möglich ergänzt worden.

Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, deren Verhältnis zu der Gesamtzahl der Arbeiter und der Bevölkerungsziffer der verschiedenen Länder.

Land	Bevölkerungsziffer rund Millionen	Zahl der in Industrie, Handel und Landwirtschaft tätigen Arbeiter			Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter			Prozent der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter
		männlich	weiblich	total	männlich	weiblich	total	
1. England	45	9,500,000	2,220,000	11,720,000	—	—	2,106,000	18
2. Niederlande	5,7	700,000	77,000	777,000	—	—	80,000	9,7
3. Belgien	7,3	870,000	250,000	1,120,000	170,000	11,000	181,000	16
4. Dänemark	2,6	271,000	87,000	358,000	99,300	10,600	109,900	30
5. Schweden	5,3	877,000	514,000	1,391,000	219,000	20,000	239,000	17
6. Norwegen	2,3	240,000	67,000	307,000	46,200	2,000	48,200	15
7. Finland	2,9	—	—	271,000	30,000	2,000	32,000	11
8. Deutschland	61	—	—	16,500,000	2,279,000	168,100	2,447,000	14
9. Oesterreich	27,7	3,108,000	1,447,000	4,555,000	454,700	46,400	501,100	11
10. Ungarn	20,4	—	—	2,193,000	135,400	6,600	142,000	6,4
11. Serbien	2,7	—	—	90,000	4,934	500	5,400	6,3
12. Bulgarien	4	—	—	120,000	10,000	—	10,000	7,7
13. Schweiz	3,3	550,000	350,000	900,000	127,300	8,000	135,300	15
14. Italien	33,9	5,390,000	2,397,000	7,787,000	—	—	387,400	5
15. Spanien	19,3	—	—	2,000,000	45,000	5,000	50,000	25
16. Frankreich	39,2	—	—	7,000,000	—	—	600,000	8,5
Summa	282,6	—	—	57,089,000	—	—	7,074,300	12

Selbstredend dürfen wir für unsere Tabelle nicht Anspruch auf absolute Gültigkeit machen. Die Zahlen sind nur approximativ gegeben. Indessen haben wir uns bemüht, diejenigen die der Bericht enthält, wo uns solche zur Verfügung standen, durch neuere zu ersetzen.

Was nun in erster Linie auffallen wird, das ist der für die meisten Länder verhältnismässig niedere Prozentsatz der organisierten Arbeiter. Wer bis heute nur Gelegenheit

hatte, die Berichte einzelner Organisationen zu lesen, der glaubte in England und Deutschland usw. mehr als 20 % Organisierte vorzufinden. Das kommt daher, weil in diesen Zahlen auch die Landarbeiter enthalten sind. Sobald man die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen weglässt, so bekommen wir ein ganz anderes Bild. Folgende Tabelle gibt hierüber einigen Aufschluss. (Dieselbe ist aus dem Bericht unverändert wiedergegeben.)

Zahl der in Handel, Industrie und Verkehr beschäftigten Arbeiter.

Land	Zahl der beschäftigten Arbeiter				Davon organisiert				
	nach der Zählung vom Jahre	männlich	weiblich	zusammen	Prozent aller Arbeiter	männlich	weiblich	zusammen	Prozent der Arbeiter
1. England	1901	7,290,743	2,069,631	9,360,374	80,53	2,102,451	—	2,102,451	22,46
2. Niederlande	1899	444,653	35,478	480,131	61,84	?	?	?	?
3. Belgien	—	?	?	576,789	?	181,015	—	181,015	?
4. Dänemark	1901	156,440	31,050	187,490	52,35	99,304	10,610	109,914	58,00
5. Schweden	—	450,000	80,000	530,000	38,10	210,000	19,000	229,000	43,21
6. Norwegen	1900	217,000	64,000	281,000	91,53	46,246	1,969	48,215	17,16
7. Finland	1900	?	?	107,828	39,74	30,000	2,000	32,000	29,68
8. Deutschland	—	?	?	?	?	2,278,369	168,111	2,446,480	?
9. Oesterreich	1900	1,974,885	493,934	2,468,819	54,21	453,079	45,957	499,036	20,21
10. Ungarn	1900	?	?	452,822	20,64	124,240	5,952	130,192	28,75
11. Serbien	—	?	?	?	?	4,934	500	5,434	?
12. Bulgarien	—	?	?	?	?	10,000	?	10,000	10,00
13. Schweiz	1905	419,395	270,896	690,291	?	127,377	8,000	135,377	19,61
14. Italien	1901	2,228,542	900,958	3,129,500	40,19	266,264	—	266,264	8,51
15. Spanien	—	—	—	—	—	31,335	—	31,335	?
						5,964,614	262,099	6,226,713	—

So sieht die Sache günstiger aus und man erkennt sofort diejenigen Länder, die mit einer grossen Masse Landproletariat zu rechnen haben, das bekanntlich viel schwieriger zu organisieren ist als die Industriearbeiter.

Bemerkenswert ist ferner, dass die Frauen durchschnittlich etwa $\frac{1}{20}$ der Gesamtzahl der Organisierten aus-

machen und dass in den zuerst angegebenen Zahlen auch die «Christlichen» für die meisten Länder mitgezählt sind.

Für Belgien, Holland, Frankreich, Oesterreich und Italien ergibt sich eine beträchtliche Reduktion, wenn die «Christlichen» nicht mitgezählt werden. Darüber gibt eine besondere Tabelle Aufschluss, die wir hier folgen lassen.

Der Landeszentrale sind angeschlossen:

Land	Zentralverbände mit Mitgliedern				Lokale Vereine mit Mitgliedern				Mitglieder insgesamt			Davon in der Landwirtschaft	
	Anzahl	männlich	weiblich	zusammen	Anzahl	männlich	weiblich	zusamm.	männlich	weiblich	zusammen	Organisationen	Mitglieder
1. England . . .	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	689,674	—	—
2. Niederlande . .	23	30,406	1,663	32,069	1	201	—	201	30,607	1,663	32,270	1	145
3. Belgien . . .	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	138,763	?	?
4. Dänemark . . .	51	81,214	9,039	90,253	10	553	—	553	81,767	9,039	90,806	—	—
5. Schweden . . .	23	171,270	16,928	188,198	1	86	—	86	171,356	16,928	188,284	—	—
6. Norwegen . . .	14	36,578	1,750	38,328	16	668	74	742	37,246	1,824	39,070	—	—
7. Finland . . .	18	?	?	23,419	21	?	?	1,778	?	?	25,197	—	—
8. Deutschland . . .	61	1,728,577	136,929	1,865,506	—	—	—	—	1,728,577	136,929	1,865,506	—	—
9. Oesterreich . . .	49	414,599	42,248	456,847	29	5,064	1,760	6,824	419,663	44,008	463,671	4	2,058
10. Ungarn . . .	26	124,240	5,952	130,192	17	11,136	702	11,838	135,376	6,654	142,030	1	11,910
11. Serbien . . .	21	4,934	500	5,434	—	—	—	—	4,934	500	5,434	—	—
12. Bulgarien . . .	—	—	—	—	32	1,458	51	1,509	1,458	51	1,509	—	—
13. Schweiz . . .	34	64,590	6,814	71,404	—	—	—	—	64,590	6,814	71,404	—	—
14. Italien . . .	4	?	?	65,395	108	?	?	125,027	?	?	190,422	?	60,000
15. Spanien . . .	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	36,612	?	1,277
											3,976,652	—	75,390

¹ Angeschlossen sind 122 Trade Unions mit 689,674 Mitgliedern.

Zu den 3,976,652 Mitglieder, die hier angegeben sind, müssten noch etwa 300,000 für Frankreich und diverse kleine Länder gerechnet werden, die der Gewerkschafts-Zentrale ihres Landes angeschlossen sind und man wird annähernd die Zahl der Gewerkschafter bekommen, die der Idee des Klassenkampfes näher stehen als derjenigen bürgerlicher oder religiöser Reformleute.

Die erste Tabelle gibt uns endlich noch über eine weitere Tatsache interessante Aufschlüsse.

Man vergleiche die Zahl der organisierten Arbeiter, speziell den Prozentsatz in den Ländern, wo der Anarchismus oder der sogenannte revolutionäre Syndikalismus die Arbeiterschaft bisher stark beeinflusste, so z. B. Spanien, Italien, Frankreich, Niederlande, mit dem Prozentsatz der Organisierten in England, Skandinavien, Oesterreich, Deutschland etc. und es ergibt sich sehr deutlich, dass die anarchistische Propaganda die Entwicklung der Gewerkschaftsorganisation bedenklich beeinträchtigt.

Da es sich für die Arbeiterschaft aber nicht bloss darum handelt, möglichst grosse Organisationen zu bilden, wollen wir in einem weitem Aufsatz deren Leistungen an Hand des internationalen Berichtes prüfen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung Frankreichs.

(Korr. aus Paris.)

Zwei Ereignisse der letzten Zeit erfordern eine nähere Besprechung: Die Wahl der Sekretäre der Konföderation der Gewerkschaften Frankreichs und der Streik der Postbeamten.

Die Wahl der Sekretäre der Confédération générale du Travail (französischer Gewerkschaftsbund), wovon der eine die Funktion eines Vorsitzenden, der andere die Funktion des Redakteurs des Organs der Konföderation (« Voix du Peuple ») ausübt, hat grosses Aufsehen erregt.

Die bisherigen Sekretäre, Griffuelhes und Pouget, hatten aus persönlichen Motiven ihre Demission gegeben. Obwohl schon seit etwa zwei Jahren sich innerhalb der syndikalistischen Gewerkschaften eine Opposition gegen die vorherrschende Auffassung der Führung des Gewerkschaftskampfes geltend machte, nahm man ursprünglich an, dass die vorzuschlagenden syndikalistischen Kandidaten konkurrenzlos gewählt werden würden. Jedoch die Zusammensetzung der überwiegenden Mehrheit der französischen Gewerkschaftsverbände macht eine Deplazierung der Leitung fast unmöglich.

Die Föderationsräte (Zentralkomiteemitglieder der Ver-

bände) werden nicht auf den Verbandskongressen gewählt, sondern (wie bei uns in der Schweiz) von den Sektionen des Vorortes der Verbände. Nur besteht gegenüber unserem System der Unterschied, dass in Frankreich jedes Syndikat (Lokalsektion-Gewerkschaft), das einem Verband beiträgt, einen Vertreter im Conseil fédéral (erweitertes Zentralkomitee) hat. Derselbe wird auf Vorschlag des Verbandssekretärs von der betreffenden Sektion, jedoch wenn diese nicht am Vorort ist, nicht aus den eigenen, sondern aus den Reihen der Mitglieder einer der Vorortsektionen ernannt.

So hat jedes Syndikat, gleichviel welches seine Mitgliederzahl sei, im erweiterten Verbandsvorstand mindestens eine Stimme.

Doch kann der gleiche Delegierte auch mehrere Syndikate vertreten. Dieser Vertretungsmodus gilt für die Föderationsräte, für die Verbandskongresse und auch für die allgemeinen Gewerkschaftskongresse. Er gilt auch für das Konföderationskomitee (Leitung des Gewerkschaftsbundes), in dem jede Organisation, sei es ein Gewerkschaftsverband von 50,000 Mitgliedern oder ein einzelstehendes Syndikat von 50 Mitgliedern, für das eine Gewerkschaft nicht existiert, eine Stimme hat.

Die Föderationsräte (und auch das Konföderationskomitee) wählen die engere Gewerkschaftsleitung aus ihrer Mitte. Infolge der niedrigen Zentralbeiträge, die zwischen 2 und 50 Centimes pro Kopf und Monat schwanken, ist die Aktionskraft der Föderationen sehr beschränkt und in der Folge das Interesse der Syndikate an der Leitung herabgemindert. Die Beziehungen der Syndikate zu ihren Delegierten im Föderationsrat sind meist sehr oberflächliche und beschränken sich manchmal auf die Mandatserteilung. Die Beschlüsse der Föderationsräte stellen also nicht immer den Ausdruck des Willens der Mitglieder dar, sondern sie sind eher eine blosse Widerspiegelung des Milieus, aus dem sie hervorgehen. So erklären sich die « reformistischen » Tendenzen des Textilarbeiterverbandes, der seinen Sitz im grossindustriellen Lille hat, des Verbandes der keramischen Arbeiter, dessen Sitz in der Industriestadt Limoges ist, und die « revolutionären » Tendenzen der meisten Gewerkschaften, die in dem kleinbürgerlichen, turbulenten Paris ihren Sitz haben.

So erklärt sich der klaffende Widerspruch zwischen der Gewerkschaftspraxis und der auf den Kongressen in Resolutionen, die durchaus nichts entscheiden, zum Ausdruck kommenden Tendenz. Auf den Kongressen sagt man, was man möchte, in den Syndikaten tut man, was man

kann. Und man kann die Grenzen des Wollens umso weiter stecken, als man den Verbänden die Mittel und die Machtvollkommenheit, den Willen in die Tat umzusetzen, verweigert. Zu welchen Widersprüchen es dabei kommen muss, dafür nur ein Beispiel. Zu den «Prinzipien» des Syndikalismus gehört die Ablehnung von Unterstützungseinrichtungen. Der Metallarbeiterverband gehört zu den «syndikalistischen» Gewerkschaften; die grosse Mehrheit der ihm angeschlossenen Syndikate haben jedoch lokale Unterstützungseinrichtungen.

Aus diesem Tatbestand heraus konnte man annehmen, dass die Leitung der Konföderation auch weiter in Händen der Syndikalisten bleiben würde. Wenn trotzdem die von den «Reformisten» unterstützten Gegenkandidaten der Syndikalisten gewählt wurden, und zwar zwei Genossen, die vor nicht langer Zeit noch zu den Syndikalisten zählten, so ist das ein Anzeichen dafür, dass die Notwendigkeiten des Gewerkschaftskampfes trotz der überlebten Konstruktion der Organisation sich durchsetzen.

Der Syndikalismus ist in Frankreich zur Macht gelangt aus einer gesunden Opposition heraus gegen Kräfte, die die Gewerkschaften von ihrem Objekt ablenkten. Er ist geboren aus der Opposition gegen die Bruderkämpfe der bis 1905 zersplitterten Partei, die sich in den Gewerkschaften fortsetzten und also die klassenbewusste Arbeiterschaft auch in ihrem wirtschaftlichen Kampfe spalteten. Er ist zur Macht gelangt durch die Opposition gegen die Versuche des Ministeriums Waldeck-Rousseau-Millerand, die Gewerkschaften vor den Wagen der bürgerlichen Regierung zu spannen.

Aus diesen zwei gesunden und für die Arbeiterklasse geradezu lebensnotwendigen oppositionellen Regungen haben die Theoretiker des Syndikalismus ein «neues» Gewerkschaftsprinzip zu konstruieren versucht. Diese «neue» Gewerkschaftstheorie ist weiter nichts wie ein verwässerter Aufguss der Bakuninschen und Proudhonschen Ideen. Aus der Opposition gegen die sozialistische Spaltung hat man eine Opposition gegen die sozialistische Partei gemacht. Aus der Opposition gegen die gouvernementale Korruption hat man eine Opposition gegen den Parlamentarismus gemacht. Und da man die Benützung der politischen Mittel und die Eroberung der politischen Macht ablehnte, hat man an ihre Stelle den Generalstreik und die Befreiung der Arbeiterklasse durch den Generalstreik gesetzt.

Vor die Aufgabe gestellt, seine Theorie in die Praxis umzusetzen, hat der französische Syndikalismus entweder Schiffbruch gelitten, oder sich begnügen müssen, die allgemein üblichen, «reformistischen» Mittel des Gewerkschaftskampfes anzuwenden. Der Syndikalismus, wie er in der Theorie gepredigt wird, ist zur Realisierung positiver Errungenschaften unfähig. Dieser Erkenntnis können sich die praktischen Gewerkschaftler Frankreichs trotz aller negativen Vorurteile auf die Dauer nicht entziehen. So kam die Wahl der Genossen Niel (Buchdrucker) und Ahil (Lithograph) zustande, die Gegner der anarchistischen Desorganisation der Gewerkschaften sind.

* * *

Der Streik der Postbeamten, der so grosses Aufsehen erregte und den französischen Postdienst eine Woche lang lahmgelegt hat, ist die Frucht des administrativen und politischen Systems in Frankreich. Auf ein aus der Zeit des ersten Napoleon stammendes zentralistisches Verwaltungssystem ist der Wahlkreisparlamentarismus der Kirchturmspolitik aufgepfropft. Alle Lokalverwaltungen hängen von der Regierung ab, und diese untersteht wieder den Parlamentariern. Der Abgeordnete betrachtet es gewissermassen als eine Pflicht aller Beamten, nicht nur ihn zu wählen, sondern auch für ihn zu agitieren. Wer sich missliebige macht, wird geschuhriegelt, versetzt, bleibt im Avancement zurück usw. Ausserdem trachtet jeder Abgeordnete — und wir verstehen darunter nur den Durch-

schnittsabgeordneten des regierungstreuen Kirchturmspolitikers — seine näheren Verwandten, Freunde und Bekannten in gutbezahlte Stellen unterzubringen, wodurch wieder die Beamten der Karriere geschädigt werden. Diese politische Günstlingswirtschaft hat die Staatsangestellten schliesslich zur Selbstverteidigung getrieben. Seit einigen Jahren bestehen teils Berufsvereine, teils Gewerkschaften so ziemlich aller Kategorien von Staats- und Gemeindeangestellten. Ihr Ziel ist ein dreifaches: 1. Erteilung des Gewerkschaftsrechtes* an alle Beamten und Unterbeamten in Staat, Departement und Gemeinde. 2. Gesetzliche Festlegung der Anstellungs- und Beförderungsbedingungen. 3. Beteiligung der Vertreter der Organisationen der Angestellten bei der Organisation der Verwaltung.

Die Erfüllung dieser Forderungen ist den Beamten wiederholt versprochen worden. Auch das gegenwärtige Ministerium Clémenceau hat bei seinem Regierungsantritt die Regelung dieser Fragen in Aussicht gestellt. Geschehen ist bisher nichts. Dass die Abgeordneten sich nicht sonderlich beeilen, diese Forderungen, die sich im letzten Grunde gegen sie richten, gesetzlich zu regeln, begreift sich.

Dass die wachsende Missstimmung unter den Beamten zuerst bei den im Postdienst stehenden Angestellten zum Ausbruch kam, ist vor allem dem gegenwärtigen Unterstaatssekretär Simyan zuzuschreiben. Die Schikanen und politischen Missbräuche paarten sich unter seiner Regierung mit einem knickerigen Sparsystem auf Kosten der Angestellten. Die Unzufriedenheit stieg auf ihren Höhepunkt durch das sogenannte Drittelungszirkular von 1907, das die Avancementsbedingungen eines grossen Teils der Angestellten verschlechterte.

Als es anlässlich einer spontanen Manifestation der ambulanten Postbeamten zu einer Polizeiatacke, zu Verhaftungen und Verurteilungen von Beamten, zu einem polizeilichen Einbruch in das Zentraltelegraphenamtm kam, unter Aufsicht und Leitung des Unterstaatssekretärs Simyan, da machte sich der lange aufgehäuften Groll durch eine Arbeitseinstellung Luft. Der Streik wurde durch die ungeschickten Repressivmassregeln der Regierung immer weiter ausgedehnt und endete mit einem vollen Erfolge der Streikenden. Ein Versuch der Regierung, ihr gegebenes Wort zu brechen, wurde siegreich abgeschlagen.

Weit mehr wie die Aufhebung des Drittelungszirkulars, die in Aussicht gestellte Demission des Unterstaatssekretärs und die Wiedereinstellung aller Streikenden und Gemassregelungen, bedeutet die siegreiche Bewegung der Postbeamten in prinzipieller Beziehung. Mit ihr ist anerkannt, wenn auch noch nicht geregelt, die Beteiligung und Kontrolle der Angestellten bei der Organisation der Staatsmaschinerie als Vertretung der organisierten Arbeiterklasse. Bisher hatte die Bourgeoisie sich nur gegen den Ansturm des Proletariats der Privatbetriebe zu wehren. Künftig hat sie auch aufgehört, die Alleinherrscherin des Staatsorganismus zu sein.

J. Steiner.

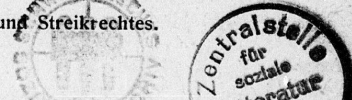
Aufruf der Typographen Nordamerikas an die Arbeiter der Schweiz.

Vor einigen Wochen erschien ein Artikel in allen Arbeiterblättern, in welchem die Aufmerksamkeit auf einen Kampf gelenkt wurde, welcher sich zwischen der Buchdrucker-Organisation der Vereinigten Staaten von Amerika und der Butterick Publishing Co. abspielt.

Dieser Kampf ist insofern eigenartig, als hierbei, soweit bekannt, das erste Mal versucht wurde, einen Boykott von internationalem Charakter zu inszenieren.

Die Butterick Publishing Co. (in Amerika bekannt als Schnittmuster-Trust) versendet ihre Produkte nach allen Teilen der Welt. In Deutschland sind ihre Magazine unter folgenden Namen bekannt: «Moden-Revue», «Buttericks Moden-Album». Ganz besonders werden

* Freie Ausübung des Koalitions- und Streikrechtes.



diese Schnittmuster von Arbeiterfrauen und von Kleidermacherinnen, welche für die Arbeiterfrauen und deren Töchter arbeiten, gekauft.

Die Buchdrucker der Vereinigten Staaten von Amerika kämpfen seit drei Jahren für die Einführung des 8stündigen Arbeitstages im Buchdruckergewerbe, und die Butterick Publishing Co. zeigte sich bei dieser Gelegenheit als die grösste Gegnerin der organisierten Arbeiterschaft. Solange sie im Auslande ungestört ihre Profite einheimen konnte, war sie im Stande, alle Versuche, welche auf Anerkennung der Organisation hinzielten, mit Hohnlachen zurückzuweisen.

Im Juli vorigen Jahres leitete die Firma gerichtliche Klage gegen die Local 6, New York, der Typographia Union, ein und werden alle Anstrengungen gemacht, um die Beamten dieser Organisation ins Gefängnis zu bringen, und wenn man die Entscheidungen der vom Trust kontrollierten Richter in Amerika in Betracht zieht, so ist zu erwarten, dass die Arbeiter den Kürzeren ziehen werden.

Arbeiter, Freunde! Die Gelegenheit ist da, bei welcher sich die internationale Solidarität der Arbeiterschaft bekunden sollte. Wenn ihr euch für unseren Kampf, der gleichzeitig der Kampf der gesamten organisierten Arbeiter von Nord-Amerika ist, interessiert, wenn ihr dazu beitragen wollt, einen Sieg der gerechten Sache herbeizuführen, dann saget euren Frauen, bei Bedarf sollten sie die « Butterick-Schnittmuster » ignorieren und sollten ihre Freundinnen und Nachbarinnen darauf aufmerksam machen, dass sie durch Kauf von Veröffentlichungen der Aktiengesellschaft für Buttericks Verlag sie gegen ihre eigene Klasse sündigen.



Die Stellung der Gewerkschaften zur Arbeitsnachweisfrage.

Da bekanntlich der Bundesrat zur Frage der *Förderung des Arbeitsnachweises und der Massnahmen gegen Arbeitslosigkeit durch den Bund* Stellung genommen hat in einer Botschaft, in welcher er sich dafür ausspricht, von der Arbeitslosenunterstützung vorläufig abzusehen, hingegen den *öffentlichen unparteiischen Arbeitsnachweisen* eine *Bundesunterstützung* zu gewähren, so hat es die organisierte Arbeiterschaft umsomehr nötig, die Diskussion über die Frage des Arbeitsnachweises von neuem aufzunehmen.

In der nachfolgenden Abhandlung soll nun nicht etwa das ganze grosse Gebiet der Arbeitsnachweisfrage behandelt werden. Dieser Aufgabe enthebt uns die ausgedehnte Literatur auf diesem Gebiete. Zweck dieser Zeilen ist nur, unsern Gewerkschaften einige Fingerzeige zu geben, welche Taktik sie unter Berücksichtigung der neueren Gestaltung der Arbeitsnachweisfrage einzuschlagen haben.

Dazu ist es aber auch nötig, einen summarischen Rückblick auf den Entwicklungsgang derselben zu geben.

I.

Allgemeiner Rückblick auf den Entwicklungsgang der Arbeitsnachweisfrage.

Der Kampf um den Arbeitsnachweis, das heisst wer im Besitz der Arbeitsvermittlung sein soll, ob

Arbeiter oder Unternehmer, ist beinahe so alt wie der Lohnkampf selbst. Zum Teil griff die Gesetzgebung zugunsten der Meister ein, sehr oft aber bemächtigten sich die Gesellen des Arbeitsnachweises und hielten darin eine gute Disziplin.

Die Gewerkschaften Englands haben seit langem erkannt, welches vorzügliches Mittel zur Beeinflussung des Arbeitsmarktes ein gutgeführter Arbeitsnachweis ist, den sie als integrierenden Bestandteil der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit betrachten; darum haben sie auch den Arbeitsnachweis erobert und durch alle Kämpfe bis jetzt festgehalten. Sie haben damit bewirkt, dass kein gelernter Arbeiter im Unionsrayon Arbeit findet, der nicht die Arbeitsbedingungen der Gewerkschaft behauptet und streng einhält. Bei diesem System ist aber das grosse Heer der ungelerten Arbeiter vernachlässigt worden und links liegen geblieben. Es wird nun nicht bezweifelt werden können, dass gerade die ungelernete Arbeiterschaft im höchsten Masse eines geordneten Arbeitsnachweises bedarf, nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch zum Nutzen der gelernten Arbeiterschaft. Bei aller Anerkennung der Leistungen der englischen Gewerkschaftsbewegung darf nicht übersehen werden, dass die Fürsorge für die ungelernete Arbeiterschaft immer sehr viel zu wünschen übrig gelassen hat.

Die Gewerkschaftsorganisationen haben es von Anfang ihres Bestehens an als ihre Aufgabe betrachtet, den Verbandsangehörigen Arbeit zu verschaffen. Man versuchte deshalb Gleichstrebende in die Werkstätten hineinzubringen, um den Einfluss der Organisation zu heben und den gewerkschaftlichen Kampf zu erleichtern. In kleineren Orten war es meistens der mit Auszahlung der Reiseunterstützung betraute Kassier, dem von Verbandsmitgliedern die freien Stellen gemeldet wurden und der Zureisende veranlasste, bei dem betreffenden Meister um Arbeit nachzufragen. Manche Gewerkschaften machten den reisenden Berufskollegen zur Pflicht, bei den Meistern des betreffenden Ortes umzuschauen; erst wenn die Reisenden die Bescheinigung der Werkstätten beibringen konnten, dass keine Arbeit vorhanden sei, erhielten sie Unterstützung. In grösseren Orten und auch da, wo an kleineren Orten eine bedeutende Anzahl von Berufsgenossen in Betracht kam, wurde eine regelmässige Arbeitsvermittlung eingerichtet. Die Vermittlung erfolgte meistens in den Abendstunden und zwar in dem Gasthause, in dem die am Orte beschäftigten Verbandsmitglieder verkehrten und in dem den zureisenden Berufsgenossen Gelegenheit geboten war, zu übernachten. Teils war eine einzelne Person mit der Vermittlung beauftragt, teils erfolgte sie durch eine von der Gewerkschaft eingesetzte Arbeitsnachweis-Kommission. Um Stellenangebote zu erhalten, wandte man sich schriftlich an die im Orte und in der Umgebung ansässigen Meister und ersuchte sie, sich im gegebenen Falle an den Arbeitsnachweis zu wenden, um Arbeitskräfte zu erhalten.